

RAHMENKONZEPTION

der Campus-Elterninitiative e.V.

Erstellt im Oktober 2011

1. SELBSTVERSTÄNDNIS

- 1.1 Die Idee
- 1.2 Der Verein
- 1.3 Die Finanzierung
- 1.4 Zielsetzung und Leitbild
- 1.5 Grundlagen

2. ARBEITSWEISE

- 2.1 Die Gruppen
- 2.2 Der Elternabend
- 2.3 Aufnahme in die Kindergruppe
- 2.4 Qualität und Qualitätsentwicklung
- 2.5 Gemeinwesenorientierung

1. SELBSTVERSTÄNDNIS

1.1 DIE IDEE

Die selbstverwaltete Campus-Elterninitiative e.V. sieht sich bewusst nicht als Dienstleistungsunternehmen, sondern baut grundsätzlich auf das aktive Engagement und den eigenverantwortlichen Einsatz der Eltern. Durch das Betreuungsangebot soll es den Eltern ermöglicht werden, ihr Studium bzw. ihre Arbeit auch mit Kind zu beginnen oder fortzuführen.

Bevorzugt aufgenommen werden Kinder, von denen mindestens ein Elternteil an einer Augsburger Hochschule immatrikuliert ist bzw. mindestens ein Elternteil bei der Universität Augsburg oder dem Studentenvolk Augsburg beschäftigt ist. Andere Personengruppen werden bei der Vergabe der Betreuungsplätze berücksichtigt.

Die Einrichtung arbeitet innerhalb ihrer Möglichkeiten auch inklusiv, d.h. sie nimmt leicht behinderte Kinder mit auf. Die Basis der pädagogischen Arbeit ist das vertrauensvolle Miteinander von Eltern, Kindern und Bezugspersonen

1.2 DER VEREIN

VEREINSAUFGABE

Die Campus-Elterninitiative ist verantwortlich für die Förderung von Bildung und Erziehung von Kindern an der Universität Augsburg. Dies soll nicht nur für die Eltern eine Unterbringungsmöglichkeit für ihre Kinder sein, sondern darüber hinaus eine situationsbezogene und familienergänzende Erziehungs- und Bildungsarbeit ermöglichen. Darunter wird

eine „Beziehungsarbeit“ auf wissenschaftlich sozialpädagogischen Grundlagen verstanden, die sich an der Lebenssituation der Kinder orientiert.

Die vorliegende Konzeption will die in der Vereinssatzung festgelegten Aufgaben präzisieren und einen äußeren Rahmen für den Betrieb der Kindergruppen ab-stecken. Weitere Punkte der Satzung bleiben von dieser Konzeption unberührt. Die Konzeption ist in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung Bestandteil der Betreuungsvereinbarung.

GESCHICHTE

Am 02. Februar 2011 wurde der Verein Campus-Elterninitiative gegründet. Dieser Verein entstand aus dem Zusammenschluss der Studentischen Eltern-Kind-Initiative Frechdachs e.V. und der Eltern-Kind-Initiative Unibärchen e.V.

Seit 1989 wurden im Frechdachs Kinder von studierenden Eltern betreut. Aufgrund der alleinigen Finanzierung durch das Studentenwerk Augsburg war es immer ausgeschlossen, Kinder von Angestellten im Frechdachs aufzunehmen.

Um den Kindern von Beschäftigten der Universität auch Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen fanden sich im Jahr 2004 Angestellten der Universität und ehemalige Frechdachseltern zusammen und gründeten mit Unterstützung durch das Gender-Mainstreaming-Projekt der Universität Augsburg die Elterninitiative Unibärchen e.V.

Im Jahr 2009 haben das Studentenwerk und die Universität erkannt, dass es für die Zukunft wichtig ist, den Ausbau der Krippenplätze gemeinsam zu gestalten. Daher errichtete das Studentenwerk Augsburg

mit Unterstützung der Universität einen Neubau für weitere Krippenplätze für Kinder von Studierenden und Angestellten, die je zur Hälfte für die beiden Vereine zur Verfügung gestellt wurden.

Den Vorständen und Leitungsteams der beiden Vereine wurde es schnell klar, dass ein Zusammenschluss der Elterninitiativen sich positiv auf die Zusammenarbeit und auswirken würde. Deshalb wurde eine Verschmelzung in die Wege geleitet und von beiden Vereinen gebilligt.

Anfang 2011 entstand so die Campus-Elterninitiative mit ihren drei Standorten: Regenbogen und Frechdachs auf dem Universitätsgelände und Unibärchen in Göggingen.

1.3 DIE FINANZIERUNG

Die Betreuungsangebote werden aus Elternbeiträgen, öffentlichen Fördermitteln nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) durch die Stadt Augsburg und das Land Bayern, sowie durch finanzielle Unterstützung durch die Universität und das Studentenwerk Augsburg finanziert.

Zusätzlich zu dieser Förderung verfügt der Verein als gemeinnützige Einrichtung über Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder, Einnahmen durch Elternaktionen und Basarerlöse und Spenden.

KRABBLKRIPPE UND KRIPPE

Beide Bereiche werden zum großen Teil über die kommunalen kind- und buchungszeitbezogenen Zuschüsse durch das BayKiBiG und Elternbeiträge finanziert.

Da die Universität Augsburg und das Studentenwerk Augsburg uns nach ihren finanziellen Möglichkeiten unterstützt, ist es uns möglich, die Elternbeiträge nach dem Status der Eltern (Studierende, Angestellte, sons*tige Augsburger Eltern) zu staffeln. Insbesondere für Studierende Eltern können wir dadurch den Elternbeitrag relativ niedrig halten.

FERIENBETREUUNG

Die Ferienbetreuung wird aus Elternbeiträgen und Eigenmitteln des Vereins finanziert. Es gibt keine öffentliche Förderung.

1.4 ZIELSETZUNG UND LEITBILD

In der Campus-Elterninitiative e.V. greifen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgaben im pädagogischen Alltag ineinander. Damit bietet sie den Kindern einen günstigen familienergänzenden Rahmen für ihre sozial-emotionale, intellektuelle und physische Entwicklung.

Das Kind ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt, es besitzt Neugierde und Kompetenzen, um eigenaktiv die Welt um sich herum zu erkunden und sich Wissen anzueignen. Das Kind ist eine vollwertige Persönlichkeit, die zu ihrer Entfaltung vielfältiger Anregungen bedarf.

Der Bildungsauftrag besteht darin, einen Grundstein für lebenslanges Lernen zu setzen. Bildung erfolgt im frühkindlichen Alter vorrangig als sozialer Prozess, Lernen erfolgt in Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern. Dabei sind die umgebenden gesellschaftlichen Bedingungen zu berücksichtigen.

Grundlagen kindlichen Lernens sind neben Interaktionsprozessen sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel. Auf diesen beruht das Prin-

zip der ganzheitlichen Förderung des Kindes. Durch sie soll eine Stärkung kindlicher Autonomie, selbstgesteuerten Lernens und sozialer Mitverantwortung erreicht werden.

Ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Basiskompetenzen und Ressourcen zu fördern, die das Kind befähigen, Herausforderungen in Belastungen, Veränderungen und Krisen zu sehen und durch diesen Zugang seine Kräfte zu mobilisieren, um kompetent sein Leben zu meistern.

Bei Kindern frühpädagogisch zu fördernde Basiskompetenzen sind:

- Personale Kompetenzen: Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte (durch Wertschätzung, Selbstbewusstsein als Grundlage für Leistungs-fähigkeit), Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Resilienz (durch sichere Bindungen, emotionale Wärme, klare und verlässliche Regeln im Tagesablauf), Kohärenzgefühl (Sinnhaftigkeit erleben, Selbstwirksamkeit und Wertschätzung).
- Kognitive Kompetenzen: differenzierte Wahrnehmung (Wahrnehmungen beschreiben, beobachten), Denkfähigkeit (Hypothesen bilden, logisches Denken lernen), Wissensaneignung (Zahlen, Begriffe, Farben), Gedächtnis (erzählen, Gedichte wiedergeben etc.), Problemlösefähigkeit (Kinder suchen Lösungen und lernen auch aus Fehlern: positive "Fehlerkultur" entwickeln), Kreativität in allen Bereichen.
- Physische Kompetenzen: grundlegende Hygienemaßnahmen erlernen, gesunde Ernährung, Grob- und Feinmotorik entwickeln, körperliche und geistige Anstrengung und Entspannung einüben (u.a. zur Stressbewältigung).

- Soziale Kompetenzen: gute Beziehungen, Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit zur Rollenübernahme, Kommunikationsfähigkeit (Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung, Experimente besprechen, Kinderkonferenz etc), Kooperationsfähigkeit (gemeinsam den Tisch decken, Raum gestalten, Essen/Feste/ tägliche Aktivitäten planen).
- Entwicklung von Werten und Orientierungs-kompetenz: Werte und Normen verinnerlichen (Regeln befolgen), moralische Urteilsbildung (Stellung beziehen, z.B. zu Geschichten), Unvoreingenommenheit (z.B. anderen Kulturen gegenüber), Achtung vor Andersartigkeit, Solidarität.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungs-übernahme: Verantwortung für eigenes Handeln und anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe: Erwerb von Grundkenntnissen über Staat und Gesellschaft, Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes (andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln); soziale Vielfalt als Chance für friedliches Miteinander begreifen lernen.
- Lernmethodische Kompetenz: der Mittelpunkt von Bildung im Vorschulalter ist die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz; durch Lernangebote Lust und Freude am Lernen zu wecken, individuelle Unterschiede zu berücksichtigen, und dadurch gegen soziale Ausgrenzung wirken (daraus resultiert eine innere Differenzierung des pädagogischen Angebots). Die Entwicklungsangemessenheit von Tagesablauf und Lernarrangements für das jeweilige Kind sind zu berücksichtigen.

1.5 GRUNDLAGEN

Die drei Säulen unserer Arbeit sind die Kinder, die Eltern und das Team. Die Familie und die Kindergruppe stehen dabei in einer wechselseitigen Beziehung. Sie sind keine voneinander getrennten Sozialisationsinstanzen, sondern ergänzen sich gegenseitig.

Um den Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen zu können, ist eine intensive Kooperation und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuungsperson erforderlich. Gerade unsere Elterninitiative zielt darauf ab, die Eltern so viel wie möglich am Alltag und der pädagogischen Arbeit der Einrichtung teilhaben zu lassen. Alle verantwortlichen Erwachsenen wirken partnerschaftlich nach demokratischen Prinzipien zur Förderung des Kindes und seiner Entwicklung mit.

KINDER

Die Gruppenstruktur ist alters- und geschlechtlich gemischt, um Beziehungen zu verschiedenen Kindern zu ermöglichen, die sich in ihrer Entwicklung gegenseitig unterstützen. Die Kinder können in der Gruppe Verhaltensweisen und Normen spielerisch erproben. Auf diese Weise erfahren sie gelebte Gemeinschaft, die es ihnen schon in den ersten Lebensjahren erlaubt, elementarste Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Eine ausschließliche Beziehung zwischen Kleinkindern und Eltern wird damit in positiver Weise überwunden. Dazu ist es wichtig, dass die Kinder regelmäßig die Gruppe besuchen.

Grundlage ist eine Atmosphäre der Liebe und des Vertrauens, in der das Team den Kindern Anregungen, Material und Spielmöglichkeiten anbietet. Insbesondere fördern wir die Kontakte und Beziehungen der

Kinder untereinander sowie die kulturelle Integration und den Spracherwerb.

ELTERN

Die Kindergruppe ist für die Eltern in dreifacher Hinsicht bedeutsam. Erstens entlastet sie die Eltern, zweitens ermöglicht sie ihnen ein aktives Mitwirken und drittens bereichert sie deren Erziehungsarbeit. Durch die täglich mehrstündige Entlastung wird den Eltern die Aufnahme oder die Fortführung eines Studiums oder ihrer Arbeit ermöglicht.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet: Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen und Spezialisten für ihr Kind.

Erziehungspartnerschaft meint eine Kooperation zum Wohle des Kindes, eine gemeinsame Verantwortung für dessen Förderung, denn partnerschaftliche Zusammenarbeit und positive Einstellungen zueinander sind ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind. Bildungspartnerschaft meint, dass die Eltern sich nach ihren Möglichkeiten mit ihren Stärken in das Bildungsangebot der Einrichtung einbringen. Ferner sollen sie kindliche Lerninhalte zu Hause aufgreifen und vertiefen.

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern in Belangen der Einrichtung sind erwünscht; dem wird durch Elterninformationen (regelmäßige Elternabende) und elternbezogene Öffentlichkeitsarbeit über Geschehnisse in der Tageseinrichtung Rechnung getragen.

Die Arbeitsweise der Kindergruppe gründet auf der aktiven Mitarbeit der Eltern, was mit Rechten und Pflichten verbunden ist. Die Eltern können und sollen bei der Betreuung der Kinder die eigenen Vorstellungen und

Ideen mit einbringen, z.B. bei Elternabenden, Elterngesprächen, der Gestaltung des Gruppenalltags und der Gruppenräume.

Die Eltern tragen grundsätzlich durch ihr reges Engagement zum Verein bei. Sie sind eingeladen, Vereinsmitglied zu werden und an den jährlichen Mitgliederversammlungen teilzunehmen, einen Vorstandsposten zu übernehmen oder den Vorstand zu unterstützen. Spendenaktionen, Weihnachtsbasar oder Sommerfest zu organisieren, Pläne und Listen zu verwalten oder die Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Die Eltern bemühen sich grundsätzlich selbst um die nötigen Informationen, entweder anhand der Aushänge an den Informationstafeln oder durch rechtzeitige Nachfrage bei Vorstand, Elternsprecher oder Team.

Die Eltern sind verpflichtet, an regelmäßigen Elternabenden teilzunehmen und Elterndienste bei Urlaub, Krankheit oder Fortbildung der Bezugspersonen zu leisten. Eine wichtige Pflicht der Eltern ist es auch, die anfallenden Putzdienste ordentlich und sorgfältig auszuführen.

Jede Gruppe wählt einen Elternsprecher, der Ansprechpartner ist für den Vorstand und das Team und der die Belange der Eltern gegenüber diesen bei Bedarf vertritt. Die Eltern jeder Gruppe sind verantwortlich für die Elterndienstpläne, die Protokolle der Elternabende und die Putzpläne.

Durch die Konfrontation mit anderen Kindern, Eltern, Bezugspersonen, Erziehungsstilen und -methoden wird eine Reflexion der eigenen Eltern-Kind-Situation angeregt. Grundlage hierfür sind die täglichen Tür- und Angelgespräche, die Elternabende und die Entwicklungsgespräche. Es ist auch im Sinne dieser Konzeption, wenn sich über die Kindergrup-

penzeit hinaus Unterstützung zwischen den Familien und den Kindern, beispielsweise in Form zusätzlicher gegenseitiger Kinderbetreuung, ergeben.

TEAM

Jede Gruppe wird von einem eigenen Team aus festen Bezugspersonen geleitet. Jedes Gruppenteam hält regelmäßige Teamsitzungen ab.

Die einzelnen Teams zusammen bilden das Gesamtteam. Zum Gesamtteam gehören auch die Pädagogische Leitung und die Geschäftsleitung. Regelmäßig finden Gesamtteamsitzungen und Klausurtagung statt, die von der pädagogischen Leitung gestaltet werden. Außerdem finden wöchentlich organisatorische Besprechungen statt.

Die Bezugspersonen sind verantwortlich für das Wohl der Kinder. Sie gewährleisten durch ihre Arbeit eine Kontinuität im pädagogischen Geschehen der Gruppen. Für die Kinder werden sie deshalb zu festen Kontakt- und Vertrauenspersonen. Aus diesem Grund ist es nicht möglich, dass Kinder von einer Gruppe in eine andere wechseln.

Die Bezugspersonen begleiten alle kindlichen Lernprozesse durch Gespräche und Beobachtung. Die Rolle der Erwachsenen besteht in einer impulssetzenden und unterstützenden Begleitung, einem prozessorientierten Vorgehen zur Förderung der Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes. Die erwachsene Person achtet auf das Wohlbefinden des Kindes und stärkt dessen Selbstwertgefühl; das Kind wird bedingungslos akzeptiert, in seinen persönlichkeits-, alters-, geschlechts- und kulturspezifischen Besonderheiten respektiert und darf nicht beschämt werden.

Für die Eltern sind die Bezugspersonen Ansprechpartner, die durch ihre Beobachtungen und Anregungen die Beziehung zwischen Eltern und Kind unterstützen. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Team kann bei auftretenden pädagogischen Problemen durch individuelle Elterngespräche gefestigt werden.

Das Team ist weiterhin verantwortlich für den täglichen Ablauf in der Gruppe, für Essen, Spielzeug- und Möbelbeschaffung, Gestaltung der Gruppe, - gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Bezugspersonen sind nicht für die organisatorischen Arbeiten der Eltern zuständig. Diese sollten möglichst von ihnen ferngehalten werden, da sie die Beziehungen zwischen den Eltern und Bezugspersonen belasten können.

Zu den Aufgaben des Teams gehören auch die Kassenbuchführung der einzelnen Essenskassen, die Anwesenheitslisten, die Unterlagen zu jedem Kind, Berichte zu den einzelnen Kindern, Protokolle von Elterngesprächen, Einkauf, Gestaltung, Festorganisation, Spielzeuganschaffung, Urlaubs- und Krankheitsvertretungsorganisation sowie Kontrolle von Hygiene und Ordnung in den Gruppen.

Um die Qualität aufrecht zu erhalten, sind die Teams aufgefordert, regelmäßig an Fortbildungen teil zu nehmen.

Der Vorstand entscheidet in Übereinstimmung mit dem Team und der pädagogischen Leitung über Auswahl und Einstellung neuer Mitarbeiter.

2 ARBEITSWEISE

2.1 DIE GRUPPEN

Die Gruppen sind das Beziehungs- und Handlungsfeld für die Kinder, Eltern und Bezugspersonen. Hier wird gelebt und gespielt.

FERIENBETREUUNG:

In den Herbst- Oster-, Pfingst – und Sommerferien werden Ferienbetreuungen für 4 bis 10-jährige Kinder angeboten. In der Zeit zwischen 8 Uhr und 17 Uhr kann dieses Angebot nahe dem Campusgelände der Universität Augsburg in Anspruch genommen. Natürlich ist es auch möglich, halbtags oder tageweise zu buchen.

Die Kinder werden von geschulten Studierenden der Pädagogik unter fachlicher Anleitung betreut.

KRABELKRIPPE:

Die Krabbelkrippe ist für Kinder von drei bis zwölf Monaten von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr geöffnet. Die Eltern können wahlweise zwei, drei oder fünf Tage in der Woche buchen. Die Absprache über die Wochentage findet mit dem Team statt.

Das Team der Krabbelgruppe besteht aus 3 festen Betreuerinnen, die jeweils zu zweit maximal 6 Kinder pro Tag betreuen. Mit diesem Betreuungsschlüssel von 3 Kindern pro Bezugsperson können wir eine individuelle Betreuung anbieten, die für das Alter der Kinder angemessen ist.

KRIPPENGRUPPEN:

In die Krippengruppen werden Kinder von 1 bis 3 Jahren aufgenommen. Die Krippengruppen beginnen um 7.30 Uhr. Je nach Buchungszeit können die Kinder wieder zwischen 12.15 Uhr und 13 Uhr; zwischen 14.15 Uhr und 14.45 Uhr oder zwischen 15.15 Uhr und 16 Uhr abgeholt werden. Freitags enden alle Gruppen spätestens um 15 Uhr.

Jede Gruppe besteht aus nicht mehr als zwölf Kindern, die jeweils von einem festem Team an Bezugspersonen betreut werden. Der Bezugspersonenschlüssel von 4:1 soll grundsätzlich eingehalten werden, um eine bedürfnisgerechte Betreuung der Kinder zu gewährleisten.

ALLGEMEIN:

Bei Krankheit des Kindes sollte dieses spätestens bis 8.30 Uhr telefonisch abgemeldet werden

Falls das Team wegen Krankheit oder Urlaub ausfällt und intern keine Möglichkeit besteht, dies abzufangen, springen die Eltern als Eltern-dienst ein und gewährleisten somit die Aufrechterhaltung des Betreuungsschlüssels.

Fällt das Team insgesamt aus, können sich die Eltern zusammenschließen und die Betreuung in ihrer Gruppe alleine übernehmen.

Die Krippengruppen und die Krabbelkrippe sind ganzjährig von Montag bis Freitag, auch während der vorlesungsfreien Zeit geöffnet, außer zwischen Weihnachten und Heiligdreikönigstag, sowie einer 3-4 wöchigen Schließzeit im August. Sind im August nur drei Wochen geschlos-

sen, ist die Gruppe eine weitere Woche (möglichst in der vorlesungsfreien Zeit) geschlossen. Weitere Schließzeiten der Gruppen werden in einvernehmlichem Gespräch zwischen Vorstand, Eltern und Bezugspersonen besprochen.

Unter Umständen besteht die Möglichkeit einer Notgruppe, wenn diese von mindestens vier Kindern dringend gebraucht wird. Zusätzlich gibt es Schließtage bei Renovierung, Erste-Hilfe-Kurs, Fortbildung des Teams, Klausurtagen oder Ähnlichem.

Um den Kontakt der Gruppen untereinander zu fördern, finden gemeinsame Veranstaltungen, wie Gesamtelternabende, Feste oder Basare statt. Wichtige Informationen werden an den entsprechenden Informationstafeln ausgehängt oder in einem Elternbrief mitgeteilt.

2.2 DER ELTERNABEND

Die Eltern und das Team jeder Gruppe treffen sich zu regelmäßigen Elternabenden und besprechen inhaltliche, organisatorische und pädagogische Aufgaben.

Inhalte und Aufgaben des Elternabends sind:

- Austausch und Aussprache im pädagogischen Bereich
- Vorschläge und Beschlüsse zur inhaltlichen Gruppenarbeit
- Planung und Organisation von Festen, Basaren, Renovierung, Einkäufen
- Informationen über den Verein und dessen Aktivitäten

Über die Elternabende wird Protokoll geführt, um die Information eventuell abwesender Eltern und die Dokumentation der gefassten Be-

schlüsse zu gewährleisten. Die Beschlüsse sind für alle verbindlich. Die Protokolle werden ausgehängt und abgeheftet.

Darüber hinaus bietet der Elternabend die Möglichkeit, sich auf persönlicher Ebene ohne Kinder und in geselligem Rahmen auszutauschen.

2.3 AUFNAHME IN DIE KINDERGRUPPE

WARTELISTE

Um die Neuaufnahme von Kindern in die Kindergruppe zu organisieren, besteht eine Warteliste. Interessenten werden nach einem Gespräch und dem Ausfüllen des Anmeldeformulars in die Warteliste eingetragen. Dadurch entsteht kein Anspruch auf einen Kindergruppenplatz.

AUSWAHL- UND AUFNAHMEVERFAHREN

Jedes Jahr findet ein Informationsabend für Wartelisteeltern statt. Die neu aufzunehmenden Kinder werden vom Team begründet ausgewählt und vom Vorstand gebilligt. Die Aufnahme ist bindend, wenn die Voraussetzungen (ausgefüllte Betreuungsvereinbarung, Kostenvereinbarung und) erfüllt sind.

EINGEWÖHNUNG

Während der Eingewöhnung wird zwischen dem Kind und den Bezugspersonen eine Beziehung aufgebaut, die auf Nähe und Vertrauen basiert. Dafür brauchen die Kinder einen gewissen Zeitraum. Daher nehmen wir ab Anfang September pro Woche nur ein Kind in jede Gruppe auf, auch wenn alle Eltern einen Vertrag ab dem 1. September erhalten und den Septemberbeitrag voll entrichten müssen.

KÜNDIGUNG

Der Verein besteht auf Einhaltung der zweimonatigen Kündigungsfrist zum Monatsende. Auch wenn das Kind in dieser Zeit die Gruppe nicht besucht, müssen die Eltern den monatlichen Beitrag weiter zahlen.

Zum 31.07. kann der Kindergruppenplatz nicht gekündigt werden.

Der Monat August ist beitragsfrei.

VEREINSMITGLIEDSCHAFT

Die Aufnahme in die Kindergruppen ist nicht an die Mitgliedschaft im Verein Studentische Eltern-Kind-Initiative Frechdachs gebunden. Der Beitritt ist jedoch erwünscht, da der Verein auf das Engagement seiner Mitglieder und deren Beiträge angewiesen ist.

Aus der Vereinsmitgliedschaft ergibt sich kein Anspruch auf einen Kindergruppenplatz

2.4 QUALITÄT UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

Voraussetzungen für die pädagogische Qualität sind ein angemessener Personalschlüssel, ausreichende Vor- und Nachbereitungszeiten für Angebote, Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen, und Supervision. Diese sollen in ausreichendem Maße vom Träger ermöglicht werden.

Außerdem muss genügend Material für die Gestaltung des pädagogischen Leistungsangebots vorhanden sein. Der Träger hat die dafür erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Angestrebt wird eine kontinuierliche Qualitätssteigerung der pädagogischen Angebote durch Evaluation. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit einer Zusammenarbeit des Betreuungsprojektes mit der Wissenschaft, u.a. zu Evaluationszwecken und um neue Projekte der Kinderbetreuung zu initiieren.

Im Vordergrund steht jedoch die Selbstevaluation des Personals. Den MitarbeiterInnen sind Verfahren zur Selbsteinschätzung der Arbeit anzubieten.

Als erster Schritt zur Qualitätsfeststellung wird die Umsetzung der pädagogischen Zielsetzungen erhoben. Spiegeln sich Ziele und Inhalte in der Gestaltung und Ausstattung der Lern- und Betreuungswelt und den Aktivitäten in der Einrichtung?

Fachliche Ziele werden begleitet durch systematische Erhebungsverfahren wie regelmäßige Verhaltensbeobachtungen, Umfeld- und Bedarfsanalysen. Beobachtung und Dokumentation stehen in enger Verbindung mit pädagogischem Handeln; sie bieten Einblicke in Lern- und Entwicklungsprozesse, und helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Sie helfen ein Kind besser zu verstehen, geben Einblicke in Entwicklung und Lernen des Kindes, sind Grundlage um Eltern zu informieren und zu beraten, zur Reflexion und Gestaltung der pädagogischen Angebote mit Blick auf das einzelne Kind und die Gruppe. Weiterhin dienen sie als Basis für den fachlichen Austausch; in dieser Hinsicht erleichtern sie auch die Kooperation mit anderen Fachdiensten und Schulen.

Beobachtung und Dokumentation sollen für alle Kinder gezielt und regelmäßig durchgeführt werden, und breit angelegt sein: z.B. im Blick auf Lernbereitschaft, Lern- und Entwicklungsfortschritte, Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung, soziale Bezüge zu anderen Kindern und Bezugspersonen.

Mögliche Methoden sind Portfolios, freie Aufzeichnungen, strukturierte Beobachtungen und Beobachtungsbögen (z.B. zur Erhebung der Sprachentwicklung SISMIK).

MitarbeiterInnen tauschen sich regelmäßig über Strategien zur praktischen Umsetzung der in der Konzeption dargelegten Ziele aus. Es gilt die pädagogische Qualität durch Fallkonferenzen zu reflektieren und zu verbessern. Mindestens einmal jährlich sollen die MitarbeiterInnen im Team Stärken und Schwächen der Einrichtung einschätzen und Jahresziele zur Qualitätsverbesserung in bestimmten Bereichen festlegen. Als Reaktion darauf werden Qualitätszirkel gebildet: freiwillige Arbeitsgruppen für die Qualitätsentwicklung bestimmter Praxisbereiche.

Es gilt regelmäßig die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen zu ermitteln:

- Zufriedenheit der Beschäftigten mit Dienstplangestaltung und Arbeitsbelastung, Arbeitszeit-, Urlaubs- und Sonderregelungen, Löhnen und Gehältern
- Bewertung der Eltern bezüglich Kostenbeiträgen, Qualität und Bedarfsgerechtigkeit des pädagogischen Angebots, Ausstattung und Unterhalt der Einrichtung, Qualität der Verpflegung, und elterlichen Mitwirkungsmöglichkeiten,

- die Zufriedenheit der Kinder mit der Zuwendung seitens des Personals, dem Tagesablauf, Angeboten, Ausstattung und Verpflegung.

2.5 GEMEINWESENORIENTIERUNG

Die Kinder sollen eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung erfahren, beginnend mit dem Erkunden des Umfeldes im Stadtteil.

Die Öffnung der Kindergruppen für den Stadtteil ist selbstverständlich.

Gemeinwesenarbeit und Kooperation mit anderen sozialen Diensten (andere Kindertagesstätten, Institutionen und externe Fachkräfte) werden angestrebt, eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten und der Austausch von Informationen werden sehr begrüßt.

Ferner verstehen wir unter Gemeinwesenorientierung die Aktivierung von Stadtteilpotenzial im konkreten Bedarfsfall.